

# Luxemburger Wochenblatt.

Vivite Luxemburgi, fides vos prisca per orbem  
Fama vocat, fides posteritasque legat,  
Nescia gens verti sociis, Regique Deoquo  
Servasus imper fedora, jura, fidem.

Das Abonnement dieses Blattes, welches vorausbezahlt wird, kostet vierteljährlich für Luxemburg 3 Fr. für das gesammte Königreich der Niederlande 3 Fr. 50 Cent., und für Deutschland 4 Fr. 50 Cent. franco per Post. Die Insertions-Gebühren betragen 4 Sols pro Zeile. — Briefe, Gelder und Paquete werden portofrei erbeten.

Luxemburg, den 9. März 1822.

Unsere Armen-Anstalten schreiten festen und raschen Schrittes vorwärts. Die Dürftigen erhalten Suppe, die Kranken Brühe, Pflege und Arznei, und die noch rüstigen Armen das allgemein bewährte, beste Mittel gegen Mühsigang — der aller Lafter Anfang ist — Arbeit. Viele ehemalige Bettler sind schon jetzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß der durch Arbeit verdiente Franken besser ist, als der erbettelte Sols, und daß eine Suppe, die edel denkende Mitbürger den Nothleidenden reichen, besser schmeckt, als der mit erbetteltem Gelde bezahlte Fusel. Bei manchen jedoch scheint die Erlangung dieser Ueberzeugung etwas später erst eintreten zu wollen.

— Ein Beschluß der Stadt-Regierung vom 26. Febr. bringt den Einwohnern das Abräumen der Bäume binnen 14 Tagen, mit Hinweisung auf den 471. Art., N<sup>o</sup>. 8, des peinlichen Gesetzbuches, in Erinnerung.

— Den 3. d. verstarb hier selbst, im 38.

Jahre seines Alters, Herr Heinrich Engels, Gerichtsvollzieher des Tribunals erster Instanz des Arrondissements von Luxemburg.

— Verstorbenen Sonnabend, den 2. d., wurde von der Cassino-Gesellschaft (bei Hrn. Deitz) das dritte diesjährige Concert gegeben.

— Am folgenden Tage ärndtete Herr Leiffing, der seine Bühne in das Cassino-Vocale verlegt hat, in den Vorstellungen: das Feständniß (Lustspiel v. Kogebue) — die Domestikenstreiche (Posse v. Castelli) — der Schulmeister in Bocksdorf, oder die philosophische ABC-Schule (komisches Intermezzo, mit Musik von Weigel) und der fröhlichen Punschgesellschaft (plastisch-mimische Darstellung in 4 Bildern) neuen Besfall ein. — Ein zur Freude aller Freunde dramatischer Kunst von Hrn. Leiffing eingeleitetes Abonnement, nach welchem 6 Billets nur 6 Franken kosten, hat ihm bei eben diesen Vorstellungen ein sehr zahlreiches Publikum, und diesem den Genus mehrerer minder, als früher,

Kostspieliger, angenehmer Abend-Unterhaltungen verschafft und zugesichert.

Da die von dem genannten Künstler bewirkte Einrichtung eines eigentlichen Theaters, leider diese ganze Woche hindurch, die Fortsetzung der Vorstellungen desselben unmöglich machte, so werden die morgen, den 10. d. statt findenden :

Die Braut (ein Lustspiel) von Theodor Körner. — Die alten Liebschaften (Lustspiel) von Kogebue. — Das Landhaus an der Heerstraße (Fastnachtsspoße) von demselben, und : Der nächtliche Einbruch, oder die Räuber in Calabrien (plastisch-mimische Darstellung in fünf Bildern) um so willkommener seyn, und sich einerrecht freundlichen Aufnahme erfreuen.

Für nächste Woche hat uns Herr Veiffing folgende Stücke vorbehalten :

Dienstag, den 12 März 1822. Scherz und Ernst (Lustspiel) von Stoll. — Der Zauberrock (Poße) von Wall. — Die Abendstunde (Drama) von Kogebue.

Freitag, den 15. März 1822. Die Rosen des Herrn Malesherbes (Lustspiel) von Kogebue. — Die Großmama (Lustspiel) von demselben. — Der grüne Domino (Lustspiel) von Theodor Körner.

— Von der hiesigen Liebhaber-Gesellschaft werden nächsten Sonnabend, den 16. März :

1° L'Habitant de la Guadeloupe, comédie en trois actes, de Mercier ;

2° Le Secrétaire et le Cuisinier, vaudeville en un acte, d'Eugène Scribe et Malesville, aufgeführt werden.

— Letzten Sonnabend, den 2. d., stürzte sich die, wegen eines Diebstahls angeklagte Gärtnerfrau Anna Bruez, geb. Pell, in dem Augenblick in die Alzet, wo sie zur gefänglichen Haft gebracht werden sollte, und fand in

dieser den gesuchten Tod. Die 28jährige Selbstmörderin hinterläßt ein noch unerzogenes Kind.

## Griechische Angelegenheiten.

Stuttgart, vom 24. Februar.

Folgendes sind einige Auszüge aus Briefen von Calamata, 10. Nov. 1821. » Die Regierung ist jetzt in Tripolizza, und der Fürst Demetrius Ipsilanti bei Corinth, welches (wenigstens das Schloß) noch von den Türken besetzt ist, aber hart belagert, aller Zufuhr beraubt, bald mit dem vom Gerüchte auf 30 Millionen taxirten Schatz des Pascha in die Hände der Griechen fallen wird. Hier trafen wir einen Gouverneur der Stadt, der sein Amt aber bis jetzt nur pro Forma verrichten kann, da das Chaos noch zu ungeordnet, und die Idee der Freiheit zu wenig entwickelt ist. — Mit den besten Aussichten und Hoffnungen macht uns jetzt nichts Kummer, als die Sache des Schiffkapitains, den wir alle auf der Reise lieb gewonnen hatten, und dem wir jetzt, statt Dank, nicht einmal das ihm Schuldige geben können. — Flinten und Kanonen bedürfen die Griechen sehr; andere Waffen aller Art nehmen sie den Türken im Ueberfluß ab. — Den 15. Aug. fiel Tripolizza, von 7,000 Türken vertheidigt, den Griechen in die Hände. Die Spartaner griffen die türk. Cavallerie mit Knüppeln und Keulen an — und besiegten sie; 20,000 Türken fielen um Tripolizza, 30,000 auf ganz Morea, jetzt haben die Türken noch fünf feste Schlösser, sonst ist alles frei; diese sind: Coron, Patras, Corinth und noch zwei andere. Athen haben die Türken noch, doch soll es Odysseus belagern. Die Griechen haben 60,000 Bewaffnete im Peloponnes, und davon 30,000 disponibel, welche sogleich zur Armee organisirt werden könnten; allein noch haben sich, vor uns, wenig europäische Offiziere bei Demetrius Ipsilanti einge-

funden, und daher ist noch zur förmlichen Organisation wenig gethan. Ein Franzose ist Obrist geworden, und kommandirt 400 Mann, die er zum Corps organisiert hat. Wir erwarten hier in Calamata unser Schicksal.»

Von einem andern Correspondenten.  
»Calamata, 8. Nov. Die leichteste und nächste Rhede zum Vanden für künftig noch Nachkommende auf Morea ist Navarino, welches kürzlich genommen worden. Calamata ist durch Koron noch unsicher beim Einlaufen in den Golf. Morea ist seit dem Kampf bei Tripolizza ziemlich von den Türken befreit. Nichts fehlt dem Demetrius Ypsilanti mehr, als deutsche Offiziere mit redlichen Absichten, die keine Avonturiers sind. Nur durch solche kann er das höchst nöthige Uebergewicht über die einzelnen sich entgegenstrebenden Interessen erlangen.»

#### R u ß l a n d.

Odessa, vom 7. Februar.

Glaubwürdigen Nachrichten aus Constantinopel, vom 2. d. zufolge, dauern die Feindseligkeiten zwischen der Pforte und Persien lebhaft fort. Der Schah von Persien hat die Vermittelung des englischen Ministers, Lord Strangford, gänzlich abgelehnt, und seitdem eine förmliche Kriegserklärung erlassen, worin er den Angriff seines Sohnes vollkommen genehmigt. In Arabien bewegen sich die Wechabiten, und der Pascha von Aegypten strebt nach Unabhängigkeit. Was man daher auch sagen mag, das türkische Reich ist einer Krisis näher, als man glaubt. An unserer Gränze Besarabiens steht alles schlagfertig, und sobald günstige Frühlingswitterung eintritt, glauben Viele, werde ein kriegerischer Schlag erfolgen. Die Note des Reis-Effendi, vom 2. Dec., ist in Petersburg nicht nur als nicht befriedigend, sondern auch als höchst beleidigend und übermüthig angesehen worden.

— Damit der Verbrecher, wenn er früh oder spät zur Bestimmung käme und sich besserte, wieder unter die Menschen treten könne, (wenn ihm gleich Sibirien zu seinem lebenslänglichen Aufenthalt angewiesen ist) ohne durch das Brandmahl an seine Missethat erinnert, und an demselben erkannt zu werden, ist nach einem Kaiser-Ukase das sonst nach der Knute gewöhnliche Brandmarken auf ewig aufgehoben worden.

Petersburg, vom 6. Februar.

Der Befehlshaber des Garde-Corps, General von der Kavallerie, Uwarow, hat unterm 29. Januar einen Parole-Befehl erlassen, in welchem er den Militär-Befehlshabern den Willen S. M. des Kaisers anzeigt, daß dieselben mit Sorgfalt auf die Erhaltung der Gesundheit der Soldaten durch eine bequeme Bekleidung zu sehen haben, daß sie besonders das Einschnüren der Soldaten, woraus unvermeidlich Kränklichkeit entsteht und das auf einer kleinlichen Stutzerie beruht, durchaus nicht gestatten, und darauf Bedacht nehmen sollen, die Soldaten nach vollendeten Dienstjahren auch mit gesundem Körper zu den Ihrigen zu entlassen. Die nämliche Aufsicht ist den Befehlshabern in Ansehung der jungen unerfahrenen Offiziers eingeschärft, welche sich aus übelverstandnem Eifer für Eleganz in der Kleidung gleichfalls durch Einschnüren nachtheilige Folgen für ihre Gesundheit zuziehen.

#### I t a l i e n.

Rom, vom 9. Februar.

Dieser Tage verstarb hier der berühmte Preuß. Bildhauer Rudolph Schadow, in einem Alter von 35 Jahren, beweint von allen Künstlern und Kunstfreunden. Auch der Sächsische Geschäftsträger in Rom, Herr Dooardi Carconi, ist verschieden.

## Das Scheiden des Jahres 1821.

Die Maynzer Zeitung vom 1sten Januar enthält Folgendes: » Es war nah' an Mitternacht des Sylvestertages, als das alte Jahr seinen Wanderstab ergriff, sein Bündel schnürte, und mißmuthig, wie ein fortgejagter Präceptor, dem Thore der Zeit, das in die unermessliche Ebene der Ewigkeit führt, langsam zuschlich. Sein Bündel war ziemlich schwer; denn es hatte darin vollständige Exemplare aller Zeitungen, Journale, Flugschriften, Almanache, Stände-Protokolle, diplomatischer Verhandlungen, Proklamationen, Constitutionen und Hattischerifs, kurz Alles, was während seiner Regierung gedruckt werden durfte, oder auch ohne Erlaubniß ans Licht trat. Es keuchte unter der schweren Last, die auf seinem Rücken lebendig geworden, und obschon Schlegels Concordia dabei war, doch nicht einig zu seyn schien. Die schweren Protokolle drückten auf die kleinen Almanache, daß sie jämmerlich seufzten, und theils mit ihren frömmelnden Stimmchen all' ihre gereimten Gebetchen winselten, theils mit ihrem kühnen Reckenbaß ritterlich brummten. Am ruhigsten lagen die Verhandlungen; sie begnügten sich, die Bewegung zu benugen, um durch ihre mit vergolbetem Blech beschlagenen Ecken einige Zeitungen zu zerreiben, die noch nicht eingebunden waren, um auf diese Art noch eine Censur nach der Censur auszuüben. » Seyd ruhig! » gebot endlich das zürnende Jahr, sobald wir zum Thore hinaus sind, hört ohnehin euer Treiben auf; im stillen Reiche der Ewigkeit duidet man solchen Spektakel nicht. Da herrscht nur das strenge Recht, und darum von selbst ein strenges Schweigen. Wäre dies auf eurem tollen Planeten der Fall, so wäret ihr alle entbehrlich. Endlich war das Volkenthor erreicht, und durch seine angenommene Gewohnheit auf der Erde augenblicklich getauscht,

sah sich das wandernde Jahr nach dem Zollhause um, seine Declaration zu machen und den Bündel visitiren zu lassen. Bald aber besann es sich daß, dieses Thor allein noch in keiner Mauthlinie liege, und man auch keinen Paß zu zeigen brauche. Es setzte sich daher geduldig auf ein Wölkchen, warf den unruhigen Paß neben sich, und erwartete die Ankunft des neuen Jahres. Noch einmal sah es zurück auf die Erde, und sein Blick fiel auf Spanien. » Du armes Land! sagte es gerührt, ich verlasse dich unglücklicher, als ich dich fand. Könntest du sechs Jahre aus deinem Gedächtniß löschen; könntest du den Despotismus vergessen, dann hättest du Hoffnung, frei zu werden. Du bist ein wildgebornes Pferd, das seine Reuter abgeworfen hat, und wenn es sie gleich wieder aufsitzen ließ, doch keinen Zaum dulden will. Die Hände, die dich aber vorher nicht zu lenken verstanden, können es jetzt noch weniger, wenn du nicht selbst besonnen gehest. — Portugall, wo solche Erinnerung nur auf den Ausländern haften, von welchen es sich erlöst hat, gleicht dem Hause des Ulysses nach vertriebenen Freyern; der Hausherr war aber zu lange abwesend, als daß er sein altes Ansehen wieder fände. Es mag viel besser werden, wenn er sich begnügen kann, Präsident der Nation zu seyn, dessen Gebieter er war. — Frankreich ist ein starkes Schiff, das kleine Stürme nicht leck machen können; und wenn gleich oft die Steuer männer wechseln, es hat erfahrene Matrosen, die, auch in Partheien getheilt, doch den Schiffbruch zu vermeiden wissen. — England ist ein Thurm, aus dessen Fundament man die Steine reißt, um ihn oben recht hoch und breit zu bauen; Schade nur um das herrliche Fundament! — Deutschland ist eine Flotte von Wallfischfängern; jeder hat seine Harpune, um den größten zu erzielen. Will das nicht

gelingen, so spannt man Netze und fischt Gering. So bestrebt sich jeder, das Nützliche zu gewinnen. — Rußland ist eine stolze Eiche, deren Wurzeln weiter reichen, als ihre Aeste. Im Süden hindert sie nichts mehr, sich auszubreiten. — Holland und die Niederlande

— Die Türkei ist ein morsch gewordenes Tollhaus, in dem Rasende so lange an die Wände springen, bis es über ihnen zusammenstürzt. — Italien ist, was es seyn kann und zu seyn verdient. — Die Schweiz leidet an den Wüthern religiöser Schwärmerei. Lebte Haller noch, er würde sie besser kuriren, als die Charlatane, die nur kränker machen. — Nord-Amerika ist ein von Vernunft und Erfahrung zahmgemachter Löwe, der noch im Wachsen begriffen ist. Kinder dürfen mit ihm spielen; aber Tyger fürchtet er nicht. — Süd-Amerika zeigt junge Löwen, die erst zahm werden müssen unter den Lehrern des Nördlichen. Sie haben wenigstens gezeigt, daß sie Löwen sind.

So bewährte das scheidende Jahr, daß es auf der Erde kritisiren gelernt hatte, und es würde, noch lange fortgefahren haben, wenn nicht die Mitternachts-Glocke geläutet und ein flatterndes Geräusch die Ankunft seines Nachfolgers verkündigt hätte. Das neue Jahr kam etwas stukermäßig daher, denn es war von Venus gesendet, die seine Regentin ist. Die Horen trugen eine Menge Schachteln neuer Moden, Pomadebüchsen und dgl. Hinten nach schritt in vollen Waffen ein wüthblickender Mann, der sich an das Thor postirte, um zu warten, bis er gerufen werde. Es war Mars, der Cicisbeo der Regentin, dem die Ruhe unverträglich geworden war, und der sich freiwillig zur Begleitung erbot. »Willkommen, sagte das alte Jahr, und reichte dem neuen die Hand,

hast du gute Instruktionen von deiner Göttin erhalten?» Die Besten, erwiderte der Ankömmling; ich soll mich weniger um die geheimen Umtriebe, als um die geheimen Triebe bekümmern. »Aber wer ist denn der fürchterliche Mann, den du mitbringst?» Kennst du den nicht? Es ist ja der himmlische Feldmarschall, Herr von Mars. Er will den Griechen zu Hülfe eilen, und wartet am Thore auf meinen Ruf. Ich muß aber erst sehen, wie weit die Sachen gekommen sind. Meine Regentin ist eine abgesagte Feindin der Türken, weil sie die Weiber einsperren und ein brutales Geschlecht sind, das von Galanterie keinen Begriff hat. Ich will sie wohl zahm machen. Und nun lebe wohl!»

### E i n B l ü m c h e n

auf das Grab meines Freundes Heine. Engels.  
von S.....

Wer mit des Dienstes Pflicht auch Menschenpflicht verbindet,  
Der ist es werth, daß man ihm Kränze windet!  
Druhe sanft! o Friede Deiner Asche! —

### Correspondenz-Nachrichten

Aus K..... vom 23. Febr. — In der neulich hier statt gefundenen großen Bücher-Auction, kamen auch folgende Werke vor, zu denen sich jedoch nur wenige Liebhaber fanden, weshalb nächstens ein neuer Versteigerungs-Termin anberaumt werden soll:

- 1) Der Kamm im Weinglase, oder Beweis, daß Kämme nie in Weingläser gehören; von Stoffelius Eichenholz, 2 Bände in 12., mit ledernem Rücken und Ecken. 6 gr. 7 <sup>2</sup>/<sub>5</sub> pf.
- 2) Die zerplante Eifersucht am Weinberge, oder der silberne Gürtel mit der

## Bekanntmachungen.

### VENTE PAR AUTORITÉ DE JUSTICE.

Lundi, onze mars dix-huit cent vingt deux, à neuf heures du matin, et jours suivants, il sera procédé, par le ministère de Louis LANGERS, huissier, demeurant à Luxembourg, rue Marché-aux-Herbes, n°. 246, en sa demeure, à la vente de différentes marchandises, consistant en couvertures de laine, différents coupons d'indienne, de percal, de coton, de laine, de flanelle, de mousseline et de velour; en plusieurs schals de différentes qualités, plusieurs chemises d'homme et de femme, mouchoirs de poche, toiles d'emballage et draps.

Fait à Luxembourg, le 2 mars 1822.

L. LANGERS.

Enregistré à Luxembourg, le quatre mars 1822, fol. 128, verso C. 5. Reçu cinquante-neuf cents, décime et syndicat compris. Signé DUCHÈNE.

### Gerichtlicher Verkauf.

Montag, den eilften März achtzehnhundert zwei und zwanzig, um 9 Uhr des Morgens und folgende Tage, wird durch den unterzeichneten, zu Luxemburg, auf dem Krautmarkt, N°. 246, wohnenden Gerichtsvollzieher Langers, in seiner Behausung, zum öffentlichen Verkauf verschiedener Waaren, bestehend in wollenen Decken, verschiedenen Resten Katun, Perkal, Baumwolle, Wolle, Flanel, Mousselin, Sammet, mehreren Schawls von verschiedener Güte, Manns- und Frauen-Hemden, Tischtücher, Packleinwand und wollenen Lächer, geschritten werden.

Gegeben zu Luxemburg, den zweiten März achtzehnhundert zwei und zwanzig. L. Langers.

Enregistré zu Luxemburg, den 4. März 1822, Fol. 128, Verso C°. 5. Empfangen neun und fünfzig Cents, Decime und Syndicat einbegriffen.

gez. Duchene.

### Ankündigung.

Am Donnerstage, 21. des künftigen Monats März, gegen neun Uhr des Morgens, wird Herr Michel Thyes, Bierbrauer dahier, auf mehrere Jahre Borg durch öffentliche Versteigerung verkaufen, nachstehende ihm zugehörige Grundgüter:

a) Ein Wohnhaus dahier in Clausen, N°. 36, mit einer Bierbrauerei, Stallungen, Hof, Remise, geräumigen Kellern und Speichern;

b) Ein Brennhaus mit drei Kesseln, und eine Schenke mit Tanzsaal und Garten;

goldenen Uhr. Eine wahre Geschichte; von einem Freunde von Maskenbällen, in 8°. Buxtehude 1822.

3) Die spröden Golden aus Jerusalem. Ein lyrisches Gedicht mit der Bignette eines verliebten Nichtblöden. (Die Musik zu dem dazu gehörigen Säbelscheiden-Conzert wird auf Verlangen auch besonders verlassen.)

4) Der Mann erkennt die Frau, die Frau erkennt den Mann; ein kleines Kapitel für Ehemänner und Ehefrauen, welche sich gegenseitig inkognito auf Maskenbällen belauschen wollen. 2 Bde. mit illuminirten Kupfern. Brochirt. Ladenpreis 1 Kronenthaler.

5) Die gläserne Zeitung, oder ein Mittel, die Kopfschmerzen zu vertreiben. Ein Nachspiel zum häuslichen Zwist, von Kogebue, mit dem Motto: »Wie herrlich ist es doch, daß man auf Gläser niemals druckt.«

6) Des seligen Zimmermeisters K. V. B. klare und deutliche Anweisung für angehende Bankfabrikanten, alle und jede hölzernen Eig-Bänke binnen höchstens 24 Stunden Zeit so solide anzufertigen, daß selbst bei deren schonungslosestem Gebrauche Jeder seines Lebens vollkommen sicher ist. Mit vielen Holzschnitten und einer kleinen Anleitung zum Sezen und Sigen, in Steindruck.

### Bildersprache.

Man hatte einem jungen Herrn gesagt, daß es zur Galanterie gehöre, mit Damen, wo es sich nur irgend thun lasse, in Bildern zu sprechen. B. B. Kann ich die Ehre haben, Sie in Florenz Tempel, statt in den Garten, zu begleiten. Dies wohl beherzigend, trat der Mensch, als er in ein anderes Zimmer zur Tafel gehen sollte, eine der feinsten jungen Damen mit den Worten an: Kann ich die Ehre haben, Sie zur Krippe zu führen?

Weiss, Redacteur.



- c) Eine Mehl- und Lohmühle mit Garten; Obbezeichnete, aneinander hangende Grundgüter werden, nach Lust, in einem Loose zugeschlagen werden.
- d) Ein Wasch-Brunnen mit Garten, gelegen an dem Wege nach Neudorf;
- e) Ungefähr 3,000 Pfund Hopfen.
- Die Versteigerung wird im Wohnhause N<sup>o</sup>. 36 statt haben.
- Luxemburg, den 20. Hornung 1822.

K n e i p, Nötar.

### Unterrichts-Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre hierdurch anzuzeigen, wie er in und außer seiner Behausung (Arsenalstraße, N<sup>o</sup>. 97.) Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen, als auch im Deutschen und Französischen erteilt.

Luxemburg, den 27. Februar 1822.

Nikolaus Elter.

### Diligence Nachricht.

G. F. Briard in Namur, beehrt sich dem Publikum hierdurch anzuzeigen, daß seine Post-Diligenzen alle Montage und Donnerstage Morgens von Luxemburg abgehen, und mittelst ihrer Verbindungen, Reisende, Effekten, u. s. w., in drei Tagen nach dem Haag, und gleichfalls aus dem Haag nach Luxemburg in drei Tagen befördern.

Der Preis eines Places von einer dieser Städte zur andern, ist 80 Franken, Wasserpassage und Lagerstätte für eine Nacht einbegriffen.

Die Diligenzen gehen über Namur, Brüssel, Antwerpen, Breda, Dordrecht, Rotterdam und Delft nach dem Haag.

Die Plätze für die ganze Reise kann man bei dem Direktor der Diligenzen, Hrn. G. Kämpff, in Luxemburg verschern.

Luxemburg, den 10. Februar 1822.

### A V I S.

M. G. J. BRIARD, de Namur, a l'honneur de prévenir le public que ses diligences en poste partent de Luxembourg tous les lundis et jeudis matin de chaque semaine, se chargeant de rendre les voyageurs et effets &c. en trois jours à la Haye, et de la Haye à Luxembourg, également en trois jours, par ses correspondances.

Le prix des places d'une ville à l'autre est de 80 francs, passages d'eau et repos d'une nuit compris.

Passant par Namur, Bruxelles, Anvers, Breda, Dordrecht, Rotterdam et Delft à la Haye.

Les places peuvent s'assurer pour toute la route chez Mr. G. Kämpff, directeur des diligences, à Luxembourg.

Luxemburg, le 10 février 1822.

### Bitte um Rückgabe geliehener Bücher.

Don Carlos, von Schiller, und der 3te Band des Voyageur de la Jeunesse, ist seit langer Zeit aus einer Privat-Bibliothek entliehen und bis jetzt noch nicht zurückgegeben worden. — Der resp. Entleiher wird gebeten, diese Bücher gegen Receptisse im Redactions-Bureau abzugeben.

### Hauslehrer wird gesucht.

Ein Particulier in einer angenehmen Gegend auf dem Lande, eine Stunde von Lier wohnhaft, wünscht einen Hauslehrer für zwei seiner Kinder von 8 und 9 Jahren. — Das hierauf reflectirende Subjekt muß der deutschen und französischen Sprache mächtig, die Anfangsgründe der lateinischen Sprache zu lehren im Stande und mit den besten Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehen seyn. — Das Nähere erfährt man im Redactions-Bureau.

### Verloren

wurde von einer Maske auf dem letzten Ball im großen Saale des Athendäums, am 24. Februar, ein braunseidener mit grünen Streifen versehener langer Geldbeutel, an welchem zwei mit Perlenmutter garnirte goldene Ringe befindlich waren. In dem Beutel selbst befanden sich sechs Franken Silbergeld und zwei Federkielen zum Trinken. Da dieser Geldbeutel ein sehr werthes, unersetzliches, theures Andenken ist, so bittet der Verlierer desselben den erlichen Finder recht dringend: solchen im Redactions-Bureau des Wochenblattes gegen eine Belohnung von 12 Franken baldmöglichst abgeben zu wollen; auch kann letzterer den baaren Inhalt des Beutels noch dazu behalten.

### Bade-Anzeige.

Daß die Bade-Anstalt in meinem in Clausen belegenen Garten, den 15. dieses Monats wieder eröffnet wird, beehre ich mich hierdurch gehorsamt anzuzeigen. Ein einzelnes Bad kostet 14 Sols, und sind Abonnements-Billets, welche die ganze Sommerzeit hindurch gültig bleiben, à 10 Stück für 6 Franken, jederzeit, sowohl im gedachten Garten als auch in meinem Caffehause zu haben.

Schrobilgen,  
im Café Français.



**Em. Wogaert,**

Maler und Professor der Zeichnungs-Schule von  
Luxemburg,

hat die Ehre das Publikum zu benachrichtigen, daß er in der Malerei, dem Perspektiv- Landschafts- und Figur-n-Zeichnen in seiner Wohnung wie auch außer dem Hause, Privat-Stunden und zwar für junae Leute von 9 bis 11 Uhr Morgens, und für Demoiselles von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, erteilt.

Das Honorar für diese Privatstunde im Hause beträgt monatlich 10 Franken, außer dem Hause 20 Franken.

Auch malt er Portraits in Oel, deren Ähnlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Seine Wohnung ist auf dem Fruchtmarkt, N<sup>o</sup>. 394, im Hause der Madame de Bette.

**Zu vermieten**

ist der erste Stock bei Herrn Leisch, Groß-Gasse, N<sup>o</sup>. 170.

**Zu vermieten**

ist vom 1sten April d. J. ab, in der Kapuzinerstraße, N<sup>o</sup>. 57, das Kothermische Haus, enthaltend alle Bequemlichkeiten zu jeder Handhabung, und einen Stall für 10 Pferde. Miethelustige belieben sich an den Herrn Ernst Jos. Kothermel, oder Herrn Advocaten Tendius zu wenden.

Luxemburg, den 7. März 1822.

**Dienst-Anerbieten.**

Ein verheirateter Mann in gefesteten Jahren, der die besten Zeugnisse seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, wünscht als Haushälter oder Bedienter ein Unterkommen. Er sieht nicht so sehr auf hohen Lohn als auf gute Behandlung. Die Adresse erfährt man im Redactions-Bureau.

**Zehn-Franken Belohnung**

erhält der ehrliche Wiederbringer eines braunaefetzten und braunbehangenen zweijährigen Saadbundes, männlichen Geschlechtes, welcher mir seit einigen Tagen weggekommen ist. Dieser Hund ist an einem auf der Stirne befindlichen sogenannten Hubertus-Schnitt kenntlich.

Luxemburg, den 1sten März 1822.

Major von Dresky.

**Verloren.**

Vom Neutbor bis zum letzten Stüber, durch Holerich, ist am verfloffenen Samstag, als dem 2. d. M., eine Tabacks-Pfeife mit einem mit Silber beschlagenen Porzellan-Kopf, worauf das Bildniß Friedrichs des Großen; das Rohr von Ebenholz war ebenfalls mit Silber beschlagen. — Der Finder wird erucht, selbige gegen eine angemessene Belohnung bei mir abzugeben.

Lieutenant Quarante,  
Groß-Strasse, N<sup>o</sup>. 104.

**A V I S.**

On desire un ou deux chiens courants, d'un bon âge, beaux et bien dressés, chassant particulièrement le lièvre et le renard. Ces chiens doivent être en partie blancs ou tout blancs, et de la plus grande bonté, c'est-à-dire, forçant le lièvre; on les paiera en conséquence. S'ils n'étaient pas parfaitement bons, il serait inutile de les envoyer pour les essayer; en revanche s'ils sont parfaits, l'amateur les paiera volontiers un bon prix. — S'adresser à Mr. CUNIN, ancien avoué, rue Chevreumont, n<sup>o</sup>. 6, à Metz.

**Wohlriechende Bart-Seife**

von vorzüglicher Güte offerire à 25 Centimen das Stück allen Herren, welche sich selbst rasiren.

Brimmeyr = Seyler,  
in der Koblengasse.

**Dienst-Offerte.**

Ein unverheiratetes Frauenzimmer von guter Herkunft, welches der deutschen und französischen Sprache mächtig ist, wünscht bei einer anständigen Herrschaft ein Unterkommen als Kammerjungfer zu finden. Die Adresse erhält man im Redactions-Bureau.

Die Austheilung der Loose zur Lotterie  
von

**VIEUX-JONCS**

wird nur noch wenige Tage hindurch bei mir statt haben.

G. F. Weifs.